

Lieber, hochverehrter Herr KRAUS,

vom Bette aus diktiere ich diese Zeilen, die Ihnen meinen innigsten Gruss mit dem Herzenswunsche darbringen sollen, Sie in dieser furchtbaren Zeit der gerechten Abrechnung mit tausendjährigen Sünden wohlauf, gesund und schaffensfreudig wie immer zu wissen.

Gerade habe ich die Lesung, nein! das Studium Ihres "Nachrufs" beendet, in dem Sie noch grösser sind, als bisher, was ich gar nicht für möglich gehalten hätte. Innigen Dank für diese Gabe, die auch für mein Wirken Epilog ist. Für diese Offenbarung, die so viele Gedanken meines bisherigen Unterbewusstseins in's plastischste Licht setzt und ein Weltbild entrollt, das in seiner grausamen, aber unerbittlichen Geschlossenheit und Logik einfach nicht mehr zu übertreffen ist.

Ich habe mir im Felde ein schweres Herzleiden geholt, von dem ich nicht mehr genesen werde; indessen hoffe ich, in absehbarer Zeit doch wieder auf die Beine zu kommen. Im Mai etwa rechne ich, nach Wien zu kommen; darf ich Sie dann besuchen und Ihnen alles sagen, wozu ein Buch nicht ausreichte? Ich weiss es gewiss, dass Sie mir der Alte geblieben sind; dies Bewusstsein ist mir in der heutigen Zeit doppelt lieb!

Leider hatte ich in den letzten Monaten des Krieges weder Zeit noch Gelegenheit, Ihnen für die regelmässige Zusendung der Fackel-Quartalbände, die mir jeweils ein herrlicher Lichtblick in diesem Meere von Trauer, Wut und Blut waren, zu danken; aber ich weiss, dass Sie meinen Dank auch jetzt noch entgegennehmen werden. Ich wurde bei dem Rückzugsrummel meiner gesamten Habe beraubt; darunter befanden sich auch leider diese Bände, die ich mir aber wieder verschaffen werde. Ich bitte Sie aber, diese Mitteilung beileibe nicht als eine Bettelei aufzufassen, die liegt mir wahrhaftig vollkommen ferne.

Wenn das Schicksal es will, dass ich noch einmal halbwegs arbeitsfähig werde, - ich hoffe es im Stillen, - dann werde ich mich als Ingenieur betätigen und eine Lebensarbeit zu vergessen suchen, die anderen Zwecken geweiht war. (Geweiht ist übrigens nicht der richtige Ausdruck, den müssen diesen meinem elenden Beisammensein zuschreiben.) Und Porträtmalen werde ich auch ein wenig, um mein zerstörtes Inneres in eine andere Richtung zu lenken. Lange dauerts ja wohl so nicht mehr mit mir, aber diese

Zeit wenigstens will ich noch so anwenden, wie es meiner wirklichen Veranlagung entspricht...

Ich plane, auch ärztlichem Rate folgend, vorläufig in Innsbruck zu bleiben; die Lebensverhältnisse hier sind zweifellos erträglicher, als in Wien. Und nicht nur diese: die kleine Stadt hat für den inneren Menschen große Vorteile. Ich merke das in Allem und Jedem.

Gott mit Ihnen, lieber Herr Kraus und Ihrem Wirken! Und empfangen Sie in Freundschaft den Ausdruck meiner treuen und unwandelbaren Verehrung und Liebe

Ihres dankbaren



*Handwritten signature in cursive script, likely belonging to the sender of the letter.*

Innsbruck, Heiliggeiststrasse 6, 1. Stock, 13. II. 1919.